

# Staudammprojekt am Tigris: Österreichs, Deutschlands und Schweiz' schmutzige Hände!??

**Finanziert Österreich, Deutschland und Schweiz mit Ilisu eines der umstrittensten Staudammprojekte der Welt?**

In wenigen Wochen soll die Entscheidung über das derzeit wohl umstrittenste Staudammprojekt der Welt fallen: In der Türkei, nahe der syrischen Grenze, soll eines der wichtigsten Täler der Menschheitsgeschichte in einem Stausee verschwinden. Die Türkei plant den Tigrisfluss bei Ilisu auf 130 Kilometern Länge aufzustauen. Der Damm soll 135 Meter hoch werden. Laut Wissenschaftlern und NGO-Vertretern handelt sich um eines der schlimmsten Dammprojekte mit dramatischen kulturellen, sozialen und ökologischen Konsequenzen. Und der Clou: ob dieser Staudamm gebaut wird oder nicht, hängt ganz wesentlich von Österreich, Deutschland und der Schweiz ab.

In Österreich vom Chef der Österreichischen Kontrollbank Rudolf Scholten und vor allem von Bundesfinanzminister Karl-Heinz Grasser, in Deutschland von der EulerHermes und dem Wirtschaftsminister, in der Schweiz vom Direktor der Exportkreditversicherung, Christoph Sievers, und der Bundesrätin Leuthardt ab.

Die Entscheidung darüber soll in den nächsten Wochen fallen.

## Auswirkungen/Hintergrund



Lage des geplanten Staudammes

## Vernichtung eines bedeutenden Schauplatzes der Menschheitsgeschichte

Das Tigris-Tal ist eines der wichtigsten Täler der Menschheitsgeschichte. Als Teil des berühmten Zweistromlandes (Mesopotamien) gilt es mit als Wiege der westlichen Zivilisation.

Durch den Stausee würden mehr als 200 antike Stätten zerstört. Darunter auch die berühmte historische Stadt Hasankeyf. Sie ist seit 11.000 Jahren durchgehend besiedelt und durch ihre exponierte Lage in den Felsenhängen am Tigris einzigartig. Die türkische Regierung plant, einzelne Gebäude abzubauen und in ein Museum zu transferieren. Alle Häuser, in denen heute

Menschen leben, würden überflutet werden. So würde aus einer lebendigen Stadt ein künstliches Museum werden.



Das 11.000 Jahre alte Hasankeyf würde bis zur Spitze des Minaretts überflutet

## **Vertreibung**

Etwa 54.000 Menschen – überwiegend KurdInnen – wären von dem Projekt betroffen und würden ihre Lebensgrundlage verlieren. Die Bewohner der von der Überflutung bedrohten Orte sind fast geschlossen gegen den Damm. Der von der türkischen Regierung vorgelegte Umsiedlungsplan entspricht laut Amnesty International und zahlreichen internationalen Experten weder OECD- noch Weltbankstandards, zu deren Einhaltung sich das österreichische Bundesministerium für Finanzen verpflichtet hat.

80% der Menschen würden in die umliegenden Großstädte - vor allem nach Diyarbakir und Batman – vertrieben werden. Diese Städte sind durch bereits in den 90er Jahren durch den Zuzug von Flüchtlingen explodiert und können den Vertriebenen weder eine ausreichende Infrastruktur noch genügend Arbeit bieten. Eine weitere Verarmung droht.



Diyarbakir ist in den letzten 15 Jahren von 370.000 auf 1,2 Mio Einwohner gewachsen.

## Ökologisches Paradies gefährdet

Der vom Staudamm betroffene Abschnitt des Tigris ist mit seinen Schotterinseln, Schluchten und Auen eine noch weitgehend unberührte und intakte Flusslandschaft. Insbesondere nach dem fast vollständigen Einstau des benachbarten Euphrat, kommt dem Tigris für seine Bewohner eine besondere Bedeutung zu.



Schotterinseln als Brutplatz gefährdeter Vogelarten

Durch den Stausee, aber auch durch die bis zu sieben Meter hohen Flutwellen unterhalb des Dammes würden wertvollste Flusslandschaften zerstört werden und seltene Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum verlieren. Die einen Meter große Euphrat-Weichschildkröte würde ihre letzten natürlichen Eiablageplätze verlieren und mittelfristig vermutlich aussterben. Auch seltene Vogelarten wie der Graufischer, eine Eisvogelart, die in den Steilwänden Nisthöhlen gräbt oder die auf den Kiesinseln nistende Rotflügel-Brachschwalbe und der Rotlappenkiebitz würden eines ihrer wichtigsten Vorkommen verlieren.



Rotlappenkiebitz



Streifenhyäne

Auch der Fischbestand würde deutlich zurückgehen. Das Gleiche gilt für die zahlreichen Fledermausarten, die in den von der Überflutung bedrohten Höhlen leben, sowie für Habichtsadler und Streifenhyäne.

Unterhalb des Dammes ist eine starke Eintiefung des Tigris zu erwarten, d. h. der Fluss würde sich immer tiefer in die Landschaft eingraben. Dadurch würde der Grundwasserspiegel absinken und die umgebende Landschaft trocken fallen.

### **Umweltverträglichkeitsprüfung: eine Farce**

Die vom Baukonsortium in Auftrag gegebene Umweltverträglichkeitsprüfung weist eklatante Mängel auf und erfüllt keinesfalls internationale Standards, wie eine Überprüfung durch die renommierte Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, die Vogelschutzorganisation BirdLife Schweiz und die türkische NGO Doga Dernegi ergab. Demnach ist diese UVP unkonkret und unvollständig, zum Teil auch widersprüchlich und letztlich nicht mehr als ein oberflächliches „Gefälligkeitsgutachten“.

### **Krisengebiet: Stausee als Militärstrategie**

Der Standort liegt mitten in militärischem Konfliktgebiet. Seit Frühling 2006 lodert der gewaltsam ausgetragene Konflikt zwischen PKK und türkischem Militär wieder auf. Fast wöchentlich kommt es bei Schusswechseln zu Toten auf beiden Seiten. Laut der Menschenrechtsorganisation İnsan Hakları Dernegi wurden Ende März 2006 bei Straßenkämpfen innerhalb von drei Tagen 10 Menschen getötet. 166 Zivilisten und 199 Sicherheitskräfte wurden schwer verletzt.

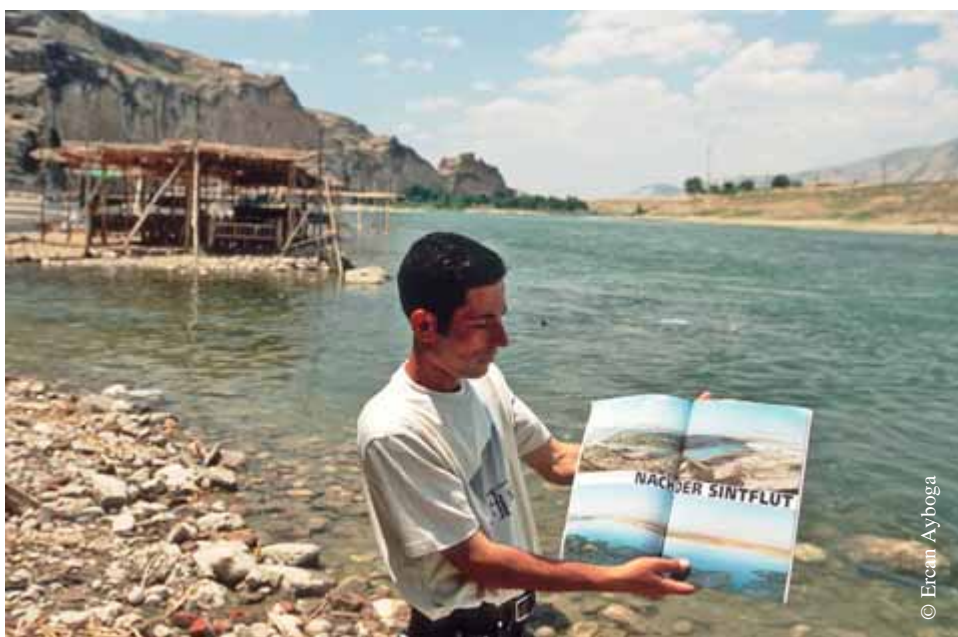
Die Zivilbevölkerung leidet am meisten. Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International und auch die EU berichten von zahlreichen Menschenrechtsverletzungen. Der Ilisu-Staudamm ist auch Teil der türkischen Militärstrategie: nach Auskunft der lokal verantwortlichen Provinzgouverneure soll er dazu dienen, Rückzugsgebiete der PKK durch Überflutungen zu zerstören.



Eskalation von Gewalt in der Ilisu Projektregion Ende März 2006, Foto: Kiziltepe 29. März 2006

### **Kampf ums Wasser**

Syrien und der Irak sind massiv durch die türkischen Staudämme betroffen. Das Staudammgebiet liegt nur 60 Kilometer von der syrischen und später der irakischen Grenze entfernt. Experten haben errechnet, dass sich durch Ilisu und einen weiteren geplanten Damm flussabwärts in Trockenzeiten der Durchfluss dramatisch verringern kann. Neben der Wassermenge nimmt auch die Wasserqualität des Flusses ab. Abkommen mit Syrien und dem Irak fehlen – obwohl sie laut internationalem Recht vorgeschrieben sind. Sollte Österreich durch Steuergelder den Ilisu-Staudamm fördern, so wäre dies potenziell als Beihilfe zum Bruch internationalen Rechts zu werten. Ilisu würde zu einer weiteren Verschärfung der Spannungen in einer ohnedies instabilen Region führen.



## **Widerstand wächst**

In der Region sind über 80 Prozent der Menschen gegen den Staudamm. Im Januar gründete sich eine Initiative von inzwischen 71 Organisationen (NGOs, Berufsverbände, Kommunen etc.), die sich gegen dieses Projekt wendet. Im August protestierten ca. 10.000 Menschen in Hasankeyf – und vor allem die Rolle Österreichs ist dort jedem bewusst: „Austria – big problem!“ ist überall zu hören.

## **Die Rolle Österreichs, Deutschland und der Schweiz**

### **Finanzierung**

Die Entscheidung, ob dieser Damm gebaut wird oder nicht, fällt nicht in Ankara, sondern in Wien, Berlin und Bern. Die jeweiligen Exportkreditbanken sollen nämlich die Finanzierung dieses 1,2 Milliarden-Projektes (mit Umsiedlungskosten knapp 2 Milliarden Euro) sicherstellen. Die Weltbank weigert sich hingegen, die Megastaudämme in der Konfliktregion zu finanzieren. Auch die Union Bank of Switzerland (UBS) zog sich 2002 wegen gravierender Bedenken aus dem Projekt zurück. Ebenso haben britische und schwedische Baufirmen von dem Projekt Abstand genommen. Die österreichische Andritz AG (vormals VA Tech Hydro), deutsche Züblin AG und die schweizerische Alstom hält jedoch nach wie vor an dem problematischen Projekt fest.

Es liegt nun an Österreich, Deutschland und der Schweiz, ob der Staudamm gebaut wird oder nicht. Baufirmen aus diesen drei Ländern rechnen mit lukrativen Aufträgen. Allen voran die österreichische VA Tech - seit kurzem Teil der Andritz AG - , die Aufträge über 230 Mio Euro erwartet. Wegen der ökologischen und sozialen Folgen sowie der heiklen Lage des Projekts – mitten im Konfliktgebiet zwischen PKK und türkischem Militär unweit der syrischen und irakischen Grenze – fand sich bisher keine kommerzielle Versicherung. Geht es nach diesen Unternehmen, sollen nun die österreichischen, deutschen und schweizerischen Steuerzahler über eine öffentliche Haftung das Risiko übernehmen.

## Entscheidung im Oktober?

Ende August 2006 machte sich eine Delegation der drei Exportkreditagenturen vor Ort ein Bild von der Region. Allem Anschein nach machen sich vor allem die OeKB und die deutsche Hermesbank für die Finanzierung stark. Eine Entscheidung soll bis Anfang Oktober gefällt werden.

### Zusammenfassung und Forderungen:

1. **Das Projekt ist unsozial:** Der vorliegende Umsiedlungsplan erfüllt laut Amnesty International nicht einmal die grundlegenden Menschenrechte.
  2. **Das Projekt ist umweltschädlich:** Die vorliegende UVP ist in hohem Maße unvollständig und erfüllt nicht die internationalen Ansprüche.
  3. **Dieses Projekt verschärft Konflikte:** Fast täglich werden bei den Konflikten zwischen der PKK und dem türkischen Militär Menschen getötet. Das Projekt verstärkt die Spannungen in Konfliktgebiet. Viele Betroffene sehen im Stausee eine strategische Repression gegen die zumeist kurdischen Bewohner. Tausende Binnenflüchtlinge werden die lokale Lage zusätzlich verschärfen.
  4. **Das Projekt zerstört eine Wiege der westlichen Kultur:** das Tigris-Tal ist seit mehr als 10.000 Jahren besiedelt. Mit ihren etwa 200 antiken Stätten gehört das Tal zu den kulturell wichtigsten Gebieten der Menschheit.
- **Keine Exporthaftung für dieses Projekt!**  
→ **Minister Grasser darf nicht mit österreichischen Steuergeldern ein Projekt fördern, das grundlegende Menschenrechte verletzt und nach europäischem und österreichischem Recht nie verwirklicht werden dürfte - während gleichzeitig von der Türkei ein Annäherung an EU-Standards gefordert wird.**

Kritiker sprechen in diesem Zusammenhang auch schon von „Österreichs Schmutzigen Händen“.

**Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass Österreichische Steuergelder nicht dazu missbraucht werden, Ilisu zu verwirklichen!**

Weitere Informationen:

Nonno Breuss – ECA-Watch Österreich, Tel. 0650/5863912  
Heike Drillisch – WEED/Deutschland, Tel: 0049/3027582249  
Christine Eberlein – Erklärung von Bern, Tel: 0041/442777008

**Fotokatalog:**



Historische Zeugnisse: Hasankeyf am Tigris



Aus dem seit 11.000 Jahren besiedelten Ort sollen alle Menschen vertrieben werden.



:Höhlen bei Hasankeyf – die Berghänge im Hintergrund wurden bei Kämpfen abgebrannt



© Corinna Milborn

Restaurants in kühler Lage am Fluss



Kulturhistorische Zeugnisse